



Selbstbestimmung und Integration im Dialog der Konfessionen und Religionen

Projektträger

Gesellschaftswissenschaftliches Institut München für Zukunftsfragen e.V.

Projektpartner

DITIB Jugend Bayern

Eugen-Biser-Stiftung

Generalkonsulat des Staates Israel

Griechisch-orthodoxe Metropole von Deutschland Vikariat in Bayern

Hanns-Seidel-Stiftung

IN VIA Bayern

Katholische Erziehergemeinschaft (KEG)

Landesverband der israelitischen Kultusgemeinden in Bayern

Literaturschloss Edelstetten

Kooperationspartner

AIPSO (Akademie und Institut für Politik- und Sozialwissenschaften)

Projektidee

Im September 2016 startete das Projekt „Selbstbestimmung und Integration“. Der Ursprung dafür lag in der immer heterogener werdenden Gesellschaft. In der Zwischenzeit ist die Integration vieler der im Jahr 2015 Zugewanderten fortgeschritten. Auch Zugewanderte, die bereits seit langem hier sind, sind teilweise gut integriert, leben allerdings ihre Religion vielfach isoliert. Das heißt, für viele wurde ihre Religion zum Mittelpunkt ihres privaten Lebens und damit sogar von größerer Bedeutung, als es noch in ihrem Heimatland der Fall war. Gerade bei Menschen, die außerhalb ihres religiösen und kulturellen Herkunftsraumes leben, verstärken sich häufig die Gewohnheiten ihres Herkunftslandes. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass aufgrund der Unsicherheit am neuen Lebensort der Glaube für den Einzelnen wichtiger wird, und zum anderen gibt ein Glaube dem Einzelnen Halt in einer Welt, in der man sich als nicht völlig integriert betrachtet und daher glaubt, nur in der eigenen Gruppe Anerkennung zu erfahren (Taylor 1997, S. 14ff). Auch die Globalisierung führt dazu, dass Menschen einerseits weltoffen sind, andererseits sich aber aufgrund der damit einhergehenden Unsicherheiten verstärkt in ihre eigenen Bräuche, Traditionen und auch Religionen zurückziehen. Durch die intensivere Pflege der „Herkunftsreligion“ verstärkt sich das Zusammengehörigkeitsgefühl in ihrer eigenen religiösen Gruppe und grenzt sie gleichermaßen immer weiter von der Mehrheit der Gesellschaft ab. Die Mehrheitsgesellschaft ihrerseits glaubt, dass sich diese Zugewanderten nicht integrieren wollen. Die Folge davon ist Abgrenzung und Ausgrenzung von beiden Seiten. Wenn die einzelnen Minderheitengruppierungen wenig Kontakt miteinander haben, entwickeln sie sich immer weiter auseinander und dies kann nicht nur eine Fragmentierung der Gesellschaft auslösen, sondern kann zu Konflikten führen. Hieraus kann ein Konfliktpotential entstehen, welches jedoch durch beständige Auseinandersetzung präventiv eingedämmt werden kann.

Religionen

Religionen prägen unsere Gesellschaft und leisten einen wertvollen Beitrag für das Zusammenleben der Mitglieder dieser Gesellschaft. Religionen prägen die Grundhaltung von Menschen und vermitteln Werte, die sie dazu motivieren, einen gemeinschaftsbildenden Beitrag zu leisten und damit den Zusammenhalt zu stärken. Auch können religiöse Überzeugungen dazu führen, dass sich Menschen für andere einsetzen.

Wenn nun die verschiedenen Religionen und Konfessionen nichts miteinander zu tun haben, oder gar wenn bspw. Juden, Christen und Muslime trennende Mauern bilden, dann entwickeln sich nach und nach die Werte der Religionen bzw. Konfessionen immer weiter auseinander. Die Folge davon ist Unverständnis für den jeweils anderen. Das Grundgesetz gewährt das Grundrecht der Religionsfreiheit, verlangt aber gleichzeitig die Einhaltung der rechtsstaatlichen Normen. Hier ist die Überlegung, wie wir es schaffen können, die jeweiligen freiheitlichen und letztendlich demokratiekompatiblen Strömungen zu stärken. Es ist doch gerade der politische Liberalismus aus dem Geiste der Religionen entstanden. So hat der Monotheismus die Möglichkeit eröffnet, von Sünde, Glaube und Moral als personalen Größen zu reden (Assmann 2003, 154ff). Dies ist eine Gemeinsamkeit aller monotheistischen Religionen und kann als Chance für den Zusammenhalt in einem liberaldemokratischen Rechtsstaat gesehen werden, der sich seiner eigenen Wertquellen zwar bewusst ist, sich jedoch zur Neutralität verpflichtet hat. Dies kann auch zur Chance für eine konstruktive Weiterentwicklung unseres demokratischen Miteinanders werden.

Nun hat die Vielfalt der religiösen Überzeugungen immer wieder zu Konflikten unter den Menschen geführt und viele Kriege und Schlachten sind angeblich um „der Religion Willen“ ausgetragen worden. Irrelevant ist dabei die Überlegung, ob die Religion von politischen Eliten zum Vorwand für die Ausweitung von Macht herangezogen wurde oder ob es wirklich der religiöse Glaube selbst war, der zu vielen Konflikten und gewalttätigen Auseinandersetzungen geführt hat. In beiden Fällen wird damals wie heute Kriegen eine heilige Bedeutung gegeben und von heiligen und gottgeweihten Kriegen geredet. Bis heute sind Abgrenzungen und Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Glaubensbekenntnissen und Überzeugungen in unserer technisch hochentwickelten Welt geblieben: Vorurteile, Differenzen und Fanatismus trennen die Völker weiterhin in unterschiedlichem Ausmaß obwohl doch der Friedensauftrag in allen Religionen zu finden ist. *Jesus sagte: ‚Ich bin gekommen, das Gesetz zu erfüllen, nicht aber, um ein neues Gesetz zu geben.‘ Prophet Muhammad betonte immer wieder, er sei gekommen, um Christentum und Judentum zu ergänzen.*

Wenn Religionen für die Erhaltung von Ordnung und Frieden mitverantwortlich sind, dann kommt diese Verantwortung in einem interreligiösen Dialog zum Ausdruck. Dies heißt nicht, dass Unterschiede nivelliert werden sollen.

Angehörige von Religionen haben ihr zu respektierendes eigenes religiöses Ideal. Für sehr viele Gläubige ist das eine tiefe Überzeugung. Vor diesem Hintergrund ist es konstruktiv, wenn sie mit Anhängern unterschiedlicher Religionen diskutieren und so ein gegenseitiges Verständnis entwickeln. Sie können erfahren, dass ihre Religion nicht die einzig heilbringende ist, sondern auch andere Religionen etwas Besonderes haben oder es gar Gemeinsamkeiten gibt, die für die Gemeinschaft von großem Wert sein können. Der interreligiöse Dialog hat das Potential, Konflikte und damit Gewalt abzuwenden und die eigene Religion in den Gesamtzusammenhang zu rücken.

Konzept

Bereits aus diesen Worten wird klar, dass die Gewalttaten oder -anwendungen von religiösen Gruppierungen nichts mit der Idee der Religion zu tun haben. Wir versuchen in diesem Projekt die Demokratie zu fördern, indem wir Angehörige verschiedener Religionen,

aber auch Menschen ohne religiöse Zugehörigkeit zum Dialog einladen. Wir wollen, dass sich Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen sowie Menschen, die keiner solchen angehören, zusammenfinden und über ihre Religion und ihren Glauben oder Nichtglauben diskutieren.

Wie kann man Foren schaffen, in denen es Möglichkeiten gibt, dass sich Menschen begegnen, die aus unterschiedlichen Kulturkreisen und Glaubensrichtungen kommen? Wie kann man bewirken, dass dies nicht nur an einem Abend geschieht, sondern dass dies längerfristig Bestand haben kann? Welches Wissen kann aus einem solchen Versuch der aktiven Begegnung gezogen werden? Können, neben den Erfahrungen für die Einzelnen, daraus Erkenntnisse für die Politik, die Wissenschaft oder auch die Gesellschaft gezogen werden?

Zusätzlich zu den Inhalten und Themen rund um die Religion und die Integration, die wir aus dem Vorgängerprojekt „Selbstbestimmung und Integration“ weiterführen wollen, steht für uns die Förderung der Demokratie im Mittelpunkt. Wir wollen durch Interaktion, Partizipation, Erfahrung und auch das Kennenlernen der jeweils anderen Kultur Integrationsmöglichkeiten schaffen, die nicht nur für die Geflüchteten, sondern auch für die Einheimischen von großer Relevanz sind. Integration funktioniert niemals einseitig. Nur wenn beide Seiten darauf hinarbeiten kann dies gelingen.

Angedacht sind – wie beim Vorgängerprojekt „Selbstbestimmung und Integration“ – zwei Kongresse mit einer Vielzahl unterschiedlicher, interaktiver Workshops und Aktivitäten im Abstand von einem Jahr, so dass in der Zwischenzeit in Multiplikatorenschulungen (mehrere Module) weitere Anbieter von Workshops ausgebildet werden können. Die Veranstaltungen sollen nicht zuletzt dazu beitragen, selbstbestimmt, eigenverantwortlich und selbstreflexiv mit sich wandelnden gesellschaftlichen Herausforderungen umzugehen. Um diese Ziele erreichen zu können, muss das Zusammenleben in unserer Gesellschaft als ein Miteinander erlebt werden, es soll als Lebensform erfahrbar werden, wie Himmelmann konstatiert: "Es geht [...] nicht um 'Belehrung', sondern um die Ermöglichung der Sammlung von konkreten 'Erfahrungen' mit Demokratie in der vielfältigsten Form und es geht um das 'Wachstum dieser Erfahrung'... Gemeint ist dabei die 'face-to-face'-Ebene der Demokratie."

Die Teilnehmenden sollen die Erfahrung der Möglichkeit eines offenen und freien Dialoges zwischen Menschen unterschiedlicher Konfessionen und Religionen machen. Der religiöse Dialog und die neuen Gedanken sollen in öffentlichen Räumen erlebbar werden.

Bei beiden Kongressen soll wieder – wie beim Vorgängerprojekt – ein musikalisches Programm stattfinden, welches hier die verschiedenen religiösen Musikgestaltungen zeigen soll. Auch über Musik sollen sich Menschen unterschiedlicher Kulturen begegnen oder gemeinsame Interessen finden.

Eine interaktive Internetplattform soll Partizipation ermöglichen und den Projektverlauf anschaulich und nachvollziehbar dokumentieren und für eine nachhaltige Ergebnissicherung sorgen.

Die Begeisterung, Motivation und die Erfahrung gelebter Demokratie im Projekt „Selbstbestimmung und Integration“ haben uns ermutigt, dieses Konzept weiter zu entwickeln.

Konkrete Ausführung

Am Kongress am 30.04.2020 in der Hanns-Seidel-Stiftung sollen ca. 80 - 120 Personen teilnehmen. Es werden tagsüber parallel Workshops in drei Panels stattfinden. Die Workshops betreffen die gesellschaftliche und politische Bildung sowie den interreligiösen Dialog. Im Vorfeld des Kongresses finden in den jeweiligen religiösen Gemeinschaften verschiedene Veranstaltungen zu dem gemeinsam gewählten Thema „Vielfalt erLEBEN“ statt.

Der zweite Kongress findet voraussichtlich im April 2021 statt und gibt den ausgebildeten Multiplikatoren die Möglichkeit, ihre Workshops anzubieten.

Zeitlicher Rahmen

1. Vor-Veranstaltungen (vor Einführungskongress)
 - **DITIB Jugend Bayern:** Interreligiöse Tagung in den Gemeinderäumen der Mehmet Akif Moschee am Tag der offenen Moschee am 3. Oktober 2019
 - **Griechisch-Orthodoxe Metropole:** Interreligiöses Konzert am 1. Februar 2020
 - **GIM:** Podiumsdiskussion im Salon Luitpold mit Vertretern unterschiedlicher Konfessionen und Religionen am 23. April 2020
 - **Es folgen noch weitere Podiumsdiskussionen an verschiedenen Orten**
2. Erster Kongress am 30. April 2020, 14.00 Uhr bis 22.00 Uhr
Ort: Hanns-Seidel-Stiftung, München, Lazarettstraße 33, 80636 München
3. Multiplikatorenschulungen an mehreren Wochenenden
4. Zweiter Kongress im April 2021

Inhaltliche Ausgestaltung des ersten Kongresses

Workshops

Alle Workshops sollen Foren schaffen, in denen sich Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und Konfessionen bzw. Religionen begegnen. Darüber hinaus werden einige der Workshops aus der ersten Projekthälfte weitergeführt.

WORKSHOPS AUS DER POLITISCHEN UND GESELLSCHAFTLICHEN BILDUNG ZUM THEMA INTEGRATION

1.) Von der Zukunft Europas (GIM)

Workshop zur europäischen Politik, Workshopleitung: Moritz Leibinger, Delian Schnebel
Nichts polarisiert die Weltpolitik und unsere Gesellschaft seit vielen Monaten so sehr wie die Themen Flucht und Asyl. Fast 60 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Warum verlassen gerade jetzt so viele Menschen ihre Heimat und suchen Schutz in Europa? Was passiert mit Schutzsuchenden in der Europäischen Union? Welche Regelungen bestehen derzeit in der EU und wie werden diese umgesetzt? Endet „der Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts“ an Europas Außengrenzen?

2.) Europa vor dem Zusammenbruch (GIM/AIPSO)

Workshop zu den Grundlagen der Europäischen Union, Workshopleitung: Moritz Leibinger, Delian Schnebel

In letzter Zeit wird die Europäische Union immer wieder in Frage gestellt, gerade von Rechtspopulisten in den verschiedenen nationalen Parlamenten. Wir wollen uns genauer anschauen, was Europa eigentlich ausmacht. Und warum man vor vielen Jahren die Europäische Union gegründet hat. Dies setzen wir mit Hilfe eines Planspieles in die Praxis um.

3.) Vom Erlangen von Demokratiekompetenzen; Argumentationstraining gegen verhärtete Ansichten (GIM)

Workshop zum Thema Politikverdrossenheit, Workshopleitung: PD Dr. Karin B. Schnebel
Dies ist eine Herausforderung für alle, die in diesem Land wohnen. Was ist für uns

Demokratie und wie können wir uns einbringen? Gibt es eine „richtige“ Meinung? Wie kann man mit gegensätzlichen Ansichten umgehen? Mit dem Argumentationstraining wird die Begegnung mit Politik eingeübt und kontrovers diskutiert.

4.) Als Muslima in Deutschland – auch ohne Kopftuch (IN VIA) Elvira Friede

Workshop zum Thema Islam und Politik, Workshopleitung: Elvira Friede

5.) Meine, Deine Heimat(en)? (Literaturschloss Edelstetten)

Workshop zur Mehrdimensionalität und Pluralität, Workshopleitung: Prof. Dr. Klaus Wolf

In diesem Workshop ist das Lernziel weniger ein Heimatbegriff, der die Herkunft fokussiert, sondern es geht um Ankunft im Sinne des Heimkommens von Menschen mit Migrationshintergrund und nichtchristlicher Religion auch und gerade in Bayern. Anhand konkreter Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein differenziertes Verständnis von Heimat. Nicht zuletzt geht es um aktuelle Beispiele von inter- und transkultureller Literatur türkischer Migranten, die als Künstler in Bayern angekommen sind. Schließlich werden besonders gelungenen Beiträge des Wertebündnis-Wettbewerbs "Migrabayerisch" vorgeführt.

WORKSHOPS ZUM THEMA DIALOG DER RELIGIONEN UND KONFESSIONEN

6.) Wiederkehr der Religionen? (AIPSO)

Workshop zu neuen Vorstellungen von Religionen, Workshopleitung: N.N.

Beim Nachdenken über die „Wiederkehr der Religionen“ oder der Säkularisierung fällt zunächst ein Widerspruch auf. Einerseits ist die Rede von der Wiederkehr der Religionen, andererseits reden andere vom Bedeutungsverlust der Religionen. Verlieren die christlichen Religionen tatsächlich immer mehr an Bedeutung? Oder gibt es gar eine religiöse Mobilisierung? In diesem Workshop wird über die Bedeutung der Religionen für uns bzw. die Gesellschaft diskutiert. Wie weit kann Religionsfreiheit gehen? Was könnte die Politik tun?

7.) Religiöse und nicht-religiöse Erwartungen an die Politik (GIM/AIPSO)

Workshop zum Thema Religion oder konfessionslos. Workshopleitung: Peter Seyferth

Politik setzt Ziele und muss sich dabei an den Werten orientieren, die für demokratische Legitimation sorgen können. Zu den wichtigsten Quellen politikrelevanter Werte gehören die Religionen. Die Frage ist nun: Soll der Staat diese Regeln der Religionen überhaupt zur Kenntnis nehmen? Soll er sie fördern, evtl. sogar erzwingen? Oder soll er sie überhaupt dulden? Soll er sie womöglich verbieten? Und sofern der Staat religiös motivierte Werte unterstützt – wie ist das vor denjenigen zu legitimieren, die aufgrund einer anderen Religion andere Werte vertreten oder gar nicht religiös sind? Im Workshop sollen anhand weniger Beispiele religiöse und nichtreligiöse Werte vorgestellt und ihre mögliche Thematisierung im staatlichen Handeln diskutiert werden. Ziel ist es, die unterschiedlichen Begründungsweisen von Werten in Religionen, außerhalb von Religionen und in der Politik kennenzulernen.

8.) Revival der Religionen und die abnehmende Position der Kirchen im 21. Jahrhundert

Vortrag mit Diskussion zum Thema Religionen (GIM/AIPSO). Workshopleitung: N.N.

Gibt es eine Wiederkehr der Religionen in neuer Form oder eher eine allgemeine Abkehr vom Glauben? Wie hat sich die Gesellschaft verändert? Was sind die Ursachen für diese gesellschaftlichen Veränderungen und welche Bedeutung haben religiöse Gemeinschaften heute?

9.) Welche Vorurteile gibt es gegenüber religiösem Brauchtum und religiösen Symbolen (KEG)

Workshop als Fotoprojekt (Katholische Erziehergemeinschaft)

Wir leben in einer heterogener werdenden Gesellschaft. Um unser freiheitlich-demokratisches Modell des Zusammenlebens gelingen zu lassen, ist ein gemeinsames Verständnis über die Grundwerte eines friedlichen, demokratischen und respektvollen Miteinanders unerlässlich. Hier sollen mit Hilfe der (Smartphone-)Fotografie Grenzen überwunden werden und Menschen miteinander in Kontakt kommen. Das Thema „Heimat & Religion“ ist Ausgangspunkt der Fotomotive und des anschließenden Dialogprozesses. Am Ende des Workshops stehen Einblicke in den kulturellen und religiösen Hintergrund des Foto- bzw. Gesprächspartners, aber auch tiefgreifende Erkenntnisse sowie ein allgemeines Verständnis gegenüber anderen Religionen. Dies führt zum Abbau von Vorurteilen.

10.) „Playing Fair, Leading Peace“ (Generalkonsulat des Staates Israel)

Workshop über gerechtes Handeln (Peres Center for Peace and Innovation/Israel. Konsulat)

Welche Regeln braucht es für Fair Play? Wie schafft man faire Voraussetzungen? Was hat sportliches Verhalten mit Frieden zu tun? Warum ist Fairness für Frieden wichtig? Welche Erfahrungen haben die jungen Menschen innerhalb des Projektes gemacht? Im Workshop werden solche und ähnliche Fragen diskutiert.

11.) “multiple narratives” (Generalkonsulat des Staates Israel)

Workshop zum Thema unterschiedlicher Kommunikationsformen. Wie unterscheiden sich verschiedene Narrative? Was sind religiöse, politische, gesellschaftliche Narrative? Was machen Narrative mit uns? (Wie) Können wir verschiedene Narrative in unserer Gesellschaft zulassen? Was ist mein Narrativ? Wie gehe ich mit anderen (fremden, religiösen) Narrativen um? Im Workshop werden solche und ähnliche Fragen diskutiert.

12.) Wie prägen Vorurteile und multiple Identitäten unsere Gesellschaft? (DITIB Jugend Bayern)

Workshop über Vorurteile. Workshopleitung: Aykan Inan

Schon mal in einer Schublade gelandet? Zu oft landen Menschen in vorgefertigten Schubladen. Das Aussehen, der Name oder religiöse Symbole wie ein Kopftuch, ein Kreuz oder eine Kippa werden mit Charaktereigenschaften verknüpft: So wird ein Mensch, ohne Einfluss darauf nehmen zu können, vorverurteilt. Wie kann man mit solchen Vorverurteilungen umgehen, was kann man ihnen entgegensetzen? Wo hat man vielleicht sogar selbst, bewusst oder unbewusst, Menschen in Schubladen gesteckt?

13.) Was (Welche Werte) können wir von der anderen Religion lernen? (DITIB Jugend Bayern)

Workshop über Gemeinsamkeiten der Religionen. Workshopleitung: Aykan Inan

Die monotheistischen Religionen haben viele Gemeinsamkeiten, aber vielen Gläubigen ist dies nicht bewusst. Erst mit dem Kontakt mit anderen Religionen und der Erfahrung anderer Traditionen lässt sich erkennen, dass man ähnliche Inhalte auch in der eigenen Religion hat. Neue Methoden zur Erschließung der eigenen Religion können dadurch neu entdeckt werden. Wer seine Religion erklären soll, wird auch mehr für seine eigene Religion sensibilisiert.

14.) Religion, Spiritualität und Identität in der Migration (IN VIA)

Workshop über die religiöse Situation der Migranten. Workshopleitung: Marina Jaciuk

Was ist Religion? In welchem Zusammenhang steht Religion mit Identität im Migrationsprozess, und in wie weit kann "Spiritualität" als Konzept und Zugang in der Praxis

und im Alltag neue Formen transkultureller Identifikationen (für MigrantInnen und Deutsche gemeinsam) öffnen?

15.) Die fremden Juden (Landesverband der israelitischen Kultusgemeinden in Bayern)

Workshop über das Leben der Juden in Deutschland. Workshopleitung: Karin Offman

Das jüdische Leben fügt sich nahtlos in das Tempo Deutschlands ein. Sind Juden aber tatsächlich, im Bewusstsein der deutschen Gesellschaft, ein selbstverständlicher Teil unseres Landes? Weiß der durchschnittliche Deutsche was „Shabbat Shalom“ oder „Pessach“ zu bedeuten hat? Warum nicht? Trauen sich die Menschen nicht zu fragen? Wollen sie es gar nicht wissen? Warum ist jüdisches Leben in Deutschland noch immer etwas scheinbar „exotisches“ und wie kann man diese Tatsache ändern?

In diesem Workshop werden diese und viele andere Fragen zum Thema authentisches und repräsentiertes jüdisches Leben in Deutschland diskutiert und ausgearbeitet.

16.) Podiumsdiskussion mit Geistlichen

Nachhaltigkeit

Um die Nachhaltigkeit des Projektes zu gewährleisten, werden junge Menschen nach dem Auftaktkongress in Multiplikatorenschulungen dazu befähigt, Workshops selbst durchzuführen. Im Idealfall leiten nach der Ausbildung immer zwei Personen mit unterschiedlichen Religionen oder kulturellen Hintergründen selbst Workshops. Ein Folgekongress soll Anstoß für die weitere Vertiefung und Ausweitung der politisch-gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der Integrations- und Religionsthematik geben. Durch fachliche und didaktisch-pädagogische Beiträge auf der Internetseite des GIM, durch ein Buch für Kinder im Grundschulalter über Religionen und durch einen wissenschaftlichen Sammelband wird das Projekt dokumentiert.

Literatur

Allenbach, Birgit; Goel, Urmila; Hummrich, Merle; Weissköppel, Cordula (Hrsg.) (2011): Jugend, Migration und Religion. Interdisziplinäre Perspektiven. Pano und Nomos, Baden-Baden und Zürich.

Bourdieu, Pierre (1983): Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital, in: Reinhard Kreckel (Hg.): Soziale Ungleichheiten (Soziale Welt Sonderband 2), Göttingen, S. 183-198.

Christakis, Nicolas/Fowler, James (2009): Connected: The Surprising Power of Our Social Networks and How They Shape Our Lives -- How Your Friends' Friends' Friends Affect Everything You Feel, Think, and Do. Little, Brown and Co., New York.

Dewey, John (1916/1993): Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik. Beltz. 3 Himmelfmann, Gerhard (2006). Leitbild Demokratie-Erziehung, S. 116.

Gerosa, Libero; Müller, Ludger (Hrsg.) (2014), Politik ohne Religion? Laizität des Staates, Religionszugehörigkeit und Rechtsordnung, Schöningh., Paderborn.

Graf, Friedrich W, (2004): Die Wiederkehr der Götter. Religion in der modernen Kultur. Beck. München.

Hanne, Gabriel (2013): Islam, Islamismus, Europa. Kompatibilitätsdifferenzen und euroislamische Lösungsansätze im Kontext der EU-Grundrechtecharta. Europäischer Universitätsverlag. Berlin, Bochum, Dülmen, London, Paris.

Hellemans, Staf (2005): Die Transformation der Religion und der Grosskirchen [sic] in der zweiten Moderne aus der Sicht des religiösen Modernisierungsparadigma. In: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte, 99/1, S. 11-35.

Himmelman, Gerhard (2006). Leitbild Demokratie-Erziehung, Vorläufer, Begleitstudien und internationale Ansätze zum Demokratie-Lernen. Wochenschau-Verlag, S. 77f.

Krech, Volkhard (2015): Wiederkehr der Religion? Und nach welcher Säkularisierung? Beobachtungen zur religiösen Lage im 20. Und zu Beginn des 21. Jahrhunderts. In: Lutz-Bachmann, Matthias (Hrsg.): Postsäkularismus. Frankfurt am Main, Campus Verlag, S. 257-287.

Lutz-Bachmann, Matthias (Hrsg.) (2015): Postsäkularismus. Zur Diskussion eines umstrittenen Begriffs. Campus Verlag, Frankfurt am Main.

Neiman, Susan (2014): Was ist heute Religion? Vernunft und Glauben gehören zusammen. Nur Fundamentalisten wissen davon nichts. In: Die Zeit (2014) (Hrsg.): Wie soll ich leben? Pattloch. München. S. 85-90.

Pollack, Detlef: Säkularisierung – ein moderner Mythos? Tübingen.

Putnam, Robert D. (1993): Making Democracy Work: Civic Traditions in Modern Italy. Princeton University Press, Princeton.

Schenker, Frank (2014): Laizismus- und Säkularisierungsdebatten in den bundesdeutschen Parteien. In: Zeitschrift für Politik, 61. Jahrgang NF, Juni 2/2014, S. 209-231.

Schnebel, Karin (2017): Zur Notwendigkeit einer differenzierten Theorie des Liberalismus angesichts des migrations-bedingen Anstiegs religiöser Heterogenität. In: ARSP, 103/2017. S. 470-482.

Schreijäck, Thomas (Hrsg.) (2003): Religionsdialog im Kulturwandel. Interkulturelle und interreligiöse Kommunikations- und Handlungskompetenzen auf dem Weg in die Weltgesellschaft. Waxmann Verlag, Münster.

Taylor, Charles (2009): Ein säkulares Zeitalter. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

Ders. (2002): Die Formen des Religiösen in der Gegenwart. Suhrkamp. Frankfurt am Main.

Taylor, Charles (1997): Multikulturalismus und die Politik der Anerkennung. Fischer Verlag, Frankfurt am Main., S. 13/14.

Wertebündnis Bayern (2016): Gesamtkonzept Initiative für Integration und Toleranz (<https://www.wertebuendnis-bayern.de/projekte/integration-und-toleranz/>)

